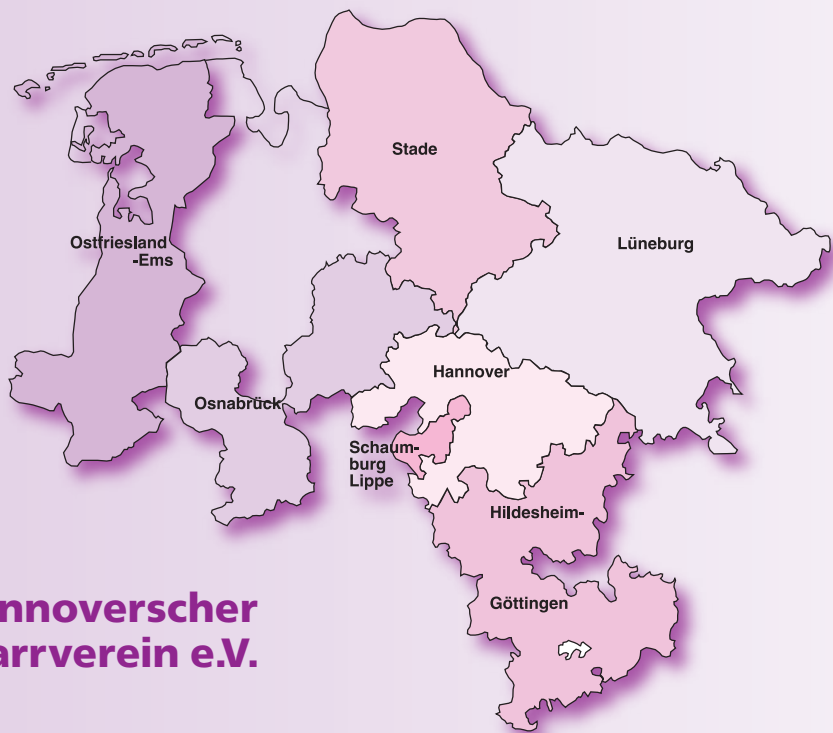


HANNOVERSCHES PFARR VEREINSBLATT

4'21

Winter 2021
126. Jahrgang

www.hannoverscher-pfarrverein.de



**Hannoverscher
Pfarrverein e.V.**



Protokoll der Sprecherversammlung	5
Wechsel im Schatzmeisteramt	20
Nicht an der Basis streichen – ein Einwurf von Anneus Buisman	26

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorsitzenden	3
Protokoll der Sprecherversammlung	5
Bericht des Vorsitzenden Andreas Dreyer auf der Sprecherversammlung	8
Kassenbericht	19
Wechsel im Schatzmeisteramt	20
NEUWAHL der Sprecherinnen und Sprecher	21
Anmerkungen zum Aktenstück 4 von Wilfried Behr	22
Nicht an der Basis streichen – ein Einwurf von Anneus Buisman	26
Offensis.de will jungen Menschen eine Plattform geben von Thomas Houba	27
Bericht von der Mitgliederversammlung des Verbandes	29
Vorstellung der Studienhilfe des Verbandes	34
Quartalsbrief 3/2021 der Pfarrvertretung	35
Buchempfehlungen	37
Letzte Meldung	38
Jubiläen	40
Personalia	44
Emeritentreffen	46
Beitrittserklärung und Adressenänderung	47
Impressum	48

Hannoversches Pfarrvereinsblatt

- ✓ Nachrichten aus der Arbeit des Hannoverschen Pfarrvereins
- ✓ Berichte und Kommentare zu Vorgängen und Entwicklungen in der Landeskirche
- ✓ Diskussion berufsbezogener Themen
- ✓ Forum für Pastorinnen und Pastoren aus der Hannoverschen Landeskirche und aus Schaumburg-Lippe

Schriftleiter: Pastor Herwart Argow, Kirchweg 1, 31073 Grünenplan
Tel. 05187 7296 – herwart.argow@web.de

Grüßwort des Vorsitzenden

Liebe Leserinnen und Leser,

Spätherbst ist bekanntlich immer auch Synoden-Zeit, so auch jetzt. Wenngleich diesmal wieder ‚nur‘ digital abgehalten, gibt es doch immer manches zu erhaschen und dabei festzustellen. Das große Thema scheint dabei nach wie vor mit den Worten Zukunftsfähigkeit, Digitalisierung und Neuaufstellung umschrieben werden zu können. Mit deutlich kritischen Worten hat Landesbischof Meister in seinem Bericht vor der VELKD-Synode jedoch die Reformprozesse der vergangenen Jahre beschrieben. Die immer weitergehende Ausweitung von Verantwortungsbezirken sei keine Antwort auf das Grundproblem, das aus Einsparungen und Personalknappheit resultiert. Darin kann man ihm nur zustimmen. Wenn man mitunter beispielsweise Stellenausschreibungen nachverfolgt, kann einem mitunter fast schwindlig werden bei der Aufzählung all der Gemeinden, die da oft in einem verbundenen Pfarramt von einer Person zu versorgen sind, und das keineswegs nur im Süden der Landeskirche. Wer soll da bestehen? frage ich mich manchmal, erst recht gilt dies für unsere Berufsanfänger... Nur mit einer rigorosen Aufgabenkritik kann es überhaupt gelingen, hier zu strukturieren und dafür Sorge zu tragen, dass - nicht Berufsbiografien früh scheitern - oder Frustration am Dienstende das Denken bestimmt. Das Thema Dienstbeschreibungen ist damit angestoßen, aber noch keineswegs gelöst. In der Pfarrvertretung (Pastorenausschuss) ist es einer der Arbeitsschwerpunkte in der neuen Amtsperiode.



Deutlich forscher als VELKD und EKD will die hannoversche Landessynode den Zukunftsprozess mit einem sog. Scoping-Ausschuss forcieren. Bei aller Notwendigkeit, sich den Zukunftsthemen zu stellen, kann man doch nur davor warnen, wiederum Einsparungen in den Kirchenkreisen und -gemeinden zeitgleich mit Stellenausweitungen in Projektbereichen vorzunehmen. Der Unmut derer, die die dadurch entstehende Mehrarbeit vor Ort leisten müssen, damit andere ihre avisierten Projektstellen übernehmen können, lässt die Sache dann nämlich von vornherein ausweglos werden. Zunächst einmal gehören die Projekte der zurückliegenden Phase von neutraler Seite aus evaluiert, dann erst sollten und können Schlussfolgerungen für Weitergehendes gezogen werden, denn unbestritten ist sicherlich auch, dass sich Dinge ändern müssen. Frei nach Tomasi di Lampedusa: Wenn die Dinge so bleiben sollen, wie sie sind, dann werden sie sich ändern müssen.

Und: wer die Rahmenbedingungen im Pfarrdienst verändern will, ist einerseits gut beraten, die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD mit ihrer hohen Wertschätzung des parochialen Dienstes nicht immerfort zu ignorieren - und zum anderen zu bedenken, dass alles, was dienstrechtliche Veränderungen für die Pfarrerschaft mit sich bringt, auch mit den Betroffenen diskutiert und beraten

gehört. Ich wünsche Freude beim Lesen des neuen Heftes und weiter gute Ideen und viel Kreativität, um wohl auch in einem weiteren ‚Corona-Winter‘ unseren Dienst am Menschen so auszurichten, dass viele Menschen von der guten Botschaft auch in schwieriger Zeit erreicht werden mögen.

Ihr/Euer Andreas Dreyer

Anzeige

Go easy - Go **GÖLLNER**
SPEDITION

Mit uns zieht man um!

Tel.: 05021-9010

www.goellner-spedition.eu

Seniorenservice! - Wir informieren Sie gerne.

Protokoll der Sprecherversammlung vom 20. September 2021 in Hannover-Empelde

Beginn um 9:40 Uhr mit einer Morgenandacht durch Heinrich Riebesell

TOP 1: Begrüßung und Eröffnung

Heinrich Riebesell als Leiter der Sprecherversammlung und Andreas Dreyer als Vorsitzender begrüßen die Anwesenden und eröffnen die Versammlung.

TOP 2: Verständigung über die Tagesordnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Tagesordnung wird im Rahmen des Berichtes des Vorsitzenden (TOP 4) ergänzt um den Punkt „*Bericht aus der neuen Pfarrvertretung*“. *Weitere Änderungen werden nicht vorgeschlagen.*

TOP 3: Genehmigung des Protokolls der Sprecher- und Mitgliederversammlung vom 3. Juni 2019

Das Protokoll wird ohne Einwendung einstimmig angenommen.

TOP 4: Bericht des Vorsitzenden mit Aussprache

Der Bericht von Andreas Dreyer liegt als Tischvorlage vor und wurde zuvor per Mail an die Sprecher:innen versandt. Im gesprochenen Wort ergeben sich folgende Ergänzungen:

- Im Entwurf der neuen Vakanz- und Vertretungsverordnung (WVO) werden Probedienstler nicht mehr vor Vakanz befreit. Dies habe die Vertretung moniert.
- Die Planung der neuen Kirchenkreis-Ordnung (KKO) lässt eine weitere Stärkung der Kirchenkreisvorstände und der Ephoren befürchten.

- Die geplanten Dienstbeschreibungen (nun auch für Volldienstler:innen) birgt die Gefahr, die Berufsfreiheit einzunengen, hat unter den sich weiter verschärfenden Rahmenbedingungen aber auch das Potential einer Schutzfunktion. Im Westfälischen Modell gelten 42 Wochenstunden als Pflicht (Erfassung über App; die erfassten Positionen werden eins zu eins berechnet: für 1 Stunde „Anlass“ wird 1 Stunde Vorbereitung berechnet). Das Landeskirchenamt favorisiert hingegen das bayrische Modell, das bei dem dortigen Pfarrer:innen jedoch auf Vorbehalte stößt. Die Zusagen, den Pfarrverein einzubinden wurde nicht eingelöst, der Entwurf wird ohne Beteiligung erarbeitet.
- In der öffentlichen wie kircheninternen Debatte über „Kirche in der Corona-Pandemie“ kommt zu wenig zur Geltung, dass sich insbesondere zu Beginn der Beschränkungen gerade die Pfarrämter und Kirchengemeinden als funktionierende und innovative Ebene von Kirche erwiesen haben.
- Der kontrovers diskutierte Einsatz des Vorstandes für eine frühzeitige Impfung der Pfarrer:innen war trotz aller Bedenken genuine Aufgabe einer Berufsstandvertretung, die sich um Gesundheit und sichere Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder einsetzen muss.
- Die Überlegungen zu multiprofessionellen Teams werden zurückhaltend betrachtet: Die Möglichkeit für Quereinsteiger ist grundsätzlich gut und

wichtig, die Qualitätsstandards sind allerdings zu hinterfragen.

In der Aussprache wird u.a. zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ auf den Facebook-Auftritt des Predigerseminars hingewiesen und der Umgang des Ev. Kirche mit diesem Thema kritisiert. Der Vorsitzende kritisiert daraufhin, dass durch die „Ökumenisierung“ der Debatte u.a. durch Äußerungen der Bischöfe Meister und Bedford-Strohm ein Generalverdacht in der Gesellschaft befeuert werde, obwohl in der ev. Kirche nur wenige Fälle zu verzeichnen gewesen seien. Das Thema ist zwar kirchenintern kritisch zu diskutieren und aufzuarbeiten, in öffentlichen Äußerungen sei aber Vorsicht geboten.

TOP 5: Abnahme der Jahresrechnung 2020 – Bericht der Rechnungsprüfer

Klaus Haasis berichtet von der Rechnungsprüfung, die keine Beanstandungen ergeben hat. Auf Antrag wird die Jahresrechnung einstimmig bei zwei Enthaltungen angenommen.

TOP 6: Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag wird der Vorstand einstimmig bei fünf Enthaltungen entlastet.

TOP 7: Vorlage und Feststellung des Haushaltsplanes 2022

Wilfried Töpferwein stellt den Haushaltsplan für 2022 vor. Die Ansätze entsprechen in etwa denen von 2021. Die letzte Beitragserhöhung fand 1994 statt! – In der Diskussion werden die hohen Kosten für den hauptamtlichen Vorsitzenden des Verbandes kritisch gesehen, sie erbringen zu wenig Sichtbarkeit und Wirkung nach innen und außen (keine Programmatik, keine Pressemitteilungen oder Forderungen). A. Dreyer werde versuchen, im Verband auf die Schwächen des Modells verstärkt hinzuweisen und eine Teamlösung anzustreben. Der Haushaltsplan 2022 wird einstimmig bei einer Enthaltung festgestellt.

TOP 8: Überlegungen zur Neuwahl der Sprecherinnen und Sprecher

Vorgeschlagen wird, die Wahlperiode von bisher 4 auf 6 Jahre zu verlängern und versetzt zum Vorstand zu wählen (aktuell



coronabedingt bereits 6 Jahre).

In der Diskussion wird die schwache Beteiligung an den Sprecherversammlungen beklagt, zugleich ihre Wichtigkeit zur Gewährleistung der Kontinuität und als Zwischenebene zum basisnahen Austausch und zur Vernetzung betont.

Es wird beschlossen, es zunächst bei den 4 Jahren zu belassen. Die kommende Wahl soll, bis Frühjahr 2022 durchgeführt werden. Im Vorstand sowie in der neuen Sprecherversammlung und der Mitgliederversammlung soll die Diskussion fortgeführt werden.

Zwei Ideen sollen dabei mitbedacht werden: Sprecher- und Mitgliederversammlung werden (wieder) auf einen Tag gelegt. Es gibt eine Präsenz- und eine Digital-Veranstaltung pro Jahr, um den face-to-face-Austausch sowie eine vereinfachte Teilnahme zu verbinden.

Heinrich Riebesell teilt mit, dass er nicht wieder als Leiter der Sprecherversammlung kandidieren wird. Als möglicher Nachfolger wird Thomas Ahrens ins Gespräch gebracht.

TOP 9: „Aktuelles“ aus einzelnen Kirchenkreisen

- KK Münden: Als einer der kleinsten Kirchenkreise ist für 2023 die Fusion mit dem KK Göttingen geplant (mit zwei Superintendenten) unter der Perspektive weiterer Pfarrstellenkürzungen (bisher schon von 16 auf 10,5, jetzt noch zwei weitere angedacht).
- KK Harlingerland: Die Gemeinden beraten zur neuen Planungsperiode mit der Tendenz, die Präsenz in der Fläche aufrecht zu erhalten.

- Landeskirche Schaumburg-Lippe: Im Sommer hat ein neuer, landeskirchenweiter Beratungsprozess begonnen, der bis Sommer 2022 Kooperationen in größeren Räumen (jeweils 3-5 Gemeinden) entwickeln und beschreiben soll. Die Pensionierungswelle beginnt zu rollen, erste Pfarrstellen bleiben zunächst vakant.
 - KK Walsrode: Die Vakanzen konnten reduziert werden. Der „neue Schwung“ soll weitergeführt werden.
 - KK Hildesheimer Land Alfeld: Zehn Arbeitsgruppen (u.a. Predigt, Diakonie, Musik) beraten über Einsparungspotential. Angedacht ist, von 2 auf 1 Superintendenten Stelle zu reduzieren und Springerstellen einzurichten, um Vakanzen aufzufangen.
 - KK Syke/Hoya: Es gibt 4-6 Vakanzen. Über das Modell einer „Gesamtkirchengemeinde“ wird nachgedacht (mit Moderation). Ein weiteres Thema ist das „Wohnen im Pfarrhaus“.
 - KK Stolzenau/Loccum: Bei 12 Stellen gibt es momentan 4 Vakanzen!
- Insgesamt wird die direkte Information und der kollegiale Austausch als wichtig und kostbar erachtet.

TOP 10: Verhandlung vorliegender Anträge / Verschiedenes

Es liegen keine Anträge vor. Zu „Verschiedenes“ gibt es keine Wortmeldung.

TOP 11: Reisesegen

Mit dem Reisesegen schließt die Versammlung um 13:00 Uhr.

Protokoll: Stephan Strottmann

Vorstandsbericht bei der Sprecherversammlung (auszugsweise) von Andreas Dreyer

Vorbemerkung

Ja, es ist in der Tat schwierig, in diesen immer noch Corona-bestimmten Zeiten reguläre Arbeit in Gremien zu organisieren und durchzuführen, Beschlüsse herbeizuführen, Vorlagen zu bearbeiten. Und es mag Gründe zuhauf geben, Verschiebungen vorzunehmen, in der Hoffnung auf wieder einfachere Tagungsmöglichkeiten in der Zukunft. Davon können auch wir als Verein ein Lied singen. Aber es ist andererseits grundfalsch und eine Gefahr, Dinge jetzt weiter nach hinten zu schieben in der trügerischen Hoffnung, „man hätte ja noch Zeit“. Denn während unsere wenigen Sitzungen in den Vertretungsgremien ausfallen, finden auf der Dienstgeberseite bei EKD, Landeskirchen und in Synoden eben doch viele Sitzungen statt – und es werden darin Veränderungen in Gang gesetzt, die unsere Arbeit im Kern betreffen und nicht selten genug auch negativ beeinflussen, mindestens jedoch erschweren. Wir wissen dies, weil

uns dann eben doch Vorlagen zu Gesetzesveränderungen erreichen wie z. B. eine neue Vakanz- und Vertretungsverordnung (VVO), die Planung einer neuen Kirchenkreis-Ordnung (KKO), die Vorbereitung von Regelungen i.S. Dienststörungen /Dienstbeschreibungen auch für Pfarrpersonen mit vollem Dienstverhältnis die Gründung eines neuen ‚Zukunftsausschusses‘ in der Synode, der nun zusätzlich neben dem sog. „Welle-Prozess“, der parallel weiterlaufen soll und auch noch

In Planungsprozesse werden wir, nicht oder erst sehr spät einbezogen



v.l. Andreas Dreyer und Heinrich Riebesell.

über Veränderungen, die uns alle betreffen, Vorentscheidungen trifft, ohne dass wir dies rechtzeitig beeinflussen können. Oft erfahren wir dies dann erst im Nach-

hinein, in die Planungsprozesse werden wir, wie leider gewohnt, nicht oder erst sehr

spät einbezogen, die Entwürfe stehen häufig genug schon wie in Stein gemeißelt da. Allen Beteuerungen in Sonntagsreden über die Wichtigkeit unserer pastoralen Arbeit für die Gesamtkirche wie auch die der Pfarrvertretungsarbeit zum Trotz. Auch intensive Gespräche mit Vertretern der Kirchenleitung, die uns darin grundsätzlich zustimmen und durchaus ihre Wertschätzung für den pastoralen

Dienst zum Ausdruck bringen, ändern dann doch an der realen Situation und der Verteilungsproblematik in Zeiten zunehmender Ressourcenknappheit wenig.

Dies ist das eigentliche Kernproblem unserer Arbeit, und es ist bedauerlich, weil wir sehen, dass und wie andere Landeskirchen (ich nenne als Beispiele hier Westfalen und Bayern, wo sich Kirchenleitung und Pfarrvertretung/Pfarrerkommission in großer Runde sehr viel häufiger zu Beratungen treffen als bei uns!) hier anders, besser, mit mehr Teilhabe und Beteiligungskultur agieren als wir in Hannover und den Pfarrdienst auch besser vor Beharrlichkeiten anderer schützen.

Rückblick

Doch alles der Reihe nach. Seit unserer letzten Zusammenkunft in größerem Rahmen am 8. März 2020 beim letzten Pfarrvereinstag – gerade noch kurz vor Beginn des ersten Lockdowns – sind nunmehr 1 ½ Jahre oder 19 lange Monate vergangen. Seitdem gehen wir in Kirche wie Gesellschaft durch ein Wechselbad der Gefühle und auch eines der Möglichkeiten bzw. Unmöglichkeiten, wie es keiner zuvor für möglich gehalten hatte: während sich Kirche beim ersten Lockdown mehr oder weniger passiv in ihr par ordre angeordnetes Schicksal fügte und nicht einmal darauf verwies, dass es aufgrund der Freiheit der Religionsausübung nicht einfach so zu Gottesdienstverboten kommen dürfe, wie es letztlich geschah (Stichworte Systemrelevanz bzw. Selbstmarginalisierung), ist sie seit dem Herbst 2020 doch in einen anderen Modus gegangen und verteidigt nunmehr die ihr

zugestandenen Freiheiten aufgrund der verfassungsrechtlichen Lage (Stichwort Grundrecht auf Religionsfreiheit bzw. –ausübung, Art. 4.1 GG). Das ist einerseits

begrüßenswert, kam aber andererseits zu spät, das Kind war bereits in

den Brunnen gefallen. Insofern erinnert mich manches, was man jetzt von Kirche vernimmt, z.B. auch das Beharren auf eigenen Regelungen gegenüber der ja in mancherlei Hinsicht günstigeren und einfacheren Anwendung der 3G- oder der 2G-Regel als ein Hinterherlaufen wegen eben dieser anfänglichen Passivität. Fast wie ein Autofahrer, der zunächst aufgrund Unaufmerksamkeit bei Grün an der Ampel nicht losfährt, aber auf das Hupen anderer Verkehrsteilnehmer dann mit Vollgas reagiert...

Doch wie auch immer man die Sache wenden mag, uns als Pfarrerschaft jedenfalls kann man keine Inaktivität in dieser schwierigen Phase vorwerfen und auch keine Regelwidrigkeiten, man hat dies allerdings auch, dies sei ausdrücklich gesagt, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen nicht getan, ich erwähne es nur der Vollständigkeit halber.

Aber in den beabsichtigten neuerlichen Kürzungen von Pfarrstellen spiegelt sich eben auch eine Art von fehlender Wertschätzung und fehlendem Dank wider! Dabei hat sich in der Krise vor aller Augen gezeigt, wie wichtig in einer derartigen Krise Selbstorganisation, Eigenmotivation, Frustrationstoleranz und auch Innovations- und Wandlungsfähigkeit auf unserer Seite sind, um Verkündigung, Seelsorge, Unterricht, aber auch Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit, um nur

Gravierende Änderungen bahnen sich an

einige Teilbereiche zu nennen, auch unter veränderten Rahmenbedingungen weiter irgendwie aufrecht zu erhalten! Und dies, obwohl unsere technischen Voraussetzungen (Stichwort „hinkende“ IT-Ausstattung der Pfarrämter), dies keineswegs nahegelegt hatten. Hier nunmehr hat sich in aller Deutlichkeit gezeigt, was diese unsere Kirche auch und gerade in Krisenzeiten am Pfarrdienst hat und wie wichtig es ist, die Gemeinden und die Pfarrämter endlich zu stärken – und sie nicht gegenüber anderen Entscheidungsebenen immer weiter zurückzudrängen, sie zu minorisieren oder schlechtzureden, weil man angeblich milieuverengt, zu klein, nicht zukunftsfähig etc. wäre. Das pure Gegenteil war und ist der Fall: ohne gemeindliche Aktivitäten und improvisationsfähige wie –freudige Pfarrpersonen wäre Kirche in dieser Zeit nahezu in der Bedeutungslosigkeit verschwunden!

...

Impfungen für Pfarrpersonen –

Thema Impfung: Wo bleibt die Fürsorge?

eine endlose Geschichte...

Wenn wir berechtigte Anliegen nach vorne bringen, wie z.B. die Thematik einer frühzeitigen Impfung von Pfarrpersonen, um sie vor realen Gefahren einer Infektion zu schützen wie andere vergleichbar berufstätige auch, reagiert man auf diese nur allzu berechtigten Forderungen, die viele andere Berufsgruppen und Berufsverbände für ihre Klientel ebenfalls einforderten, in einer Art und Weise, als stünde uns dies nicht zu, was natürlich nicht der Fall ist. Gut, die Impf-Frage wurde dann in unserer Landeskirche zwar irgendwie pragmatisch dann doch gelöst, indem das Kriterium unserer Tätigkeiten in Kinder- und Jugendarbeit uns dann – neben anderen Personenkreisen – auch eine Impfmöglichkeit einräumte, ganz so, als ob es keine anderen Tätigkeitsfelder von uns geben würde!

Aber es war dies eben eine verdeckte und zunächst auch unklare Regelung, in der man sich nach Meinung vieler davor gedrückt hatte, sich einmal rechtzeitig und früh schützend im Sinne

der unabweisbar gebotenen Fürsorgepflicht vor uns als wichtige Dienstnehmergruppe zu stellen: die Vergünstigung, die andere bekommen, sie wird auch Euch zuteil, so kam es zu stehen.

Wir hätten uns da seitens der EKD oder vielleicht auch der VELKD und der Landeskirche ein frühzeitigeres und deutlicheres Votum gegen-

Anzeige

Kirche + Kunst

Egger
seit 1880

Ausstattungen für Andacht, Liturgie und Gottesdienst

Talare
Kreuze
Kelche
Leuchter
Plastiken
Paramente
Kerzen
Stolen
Kunst



Kirche + Kunst
Mundsburger Damm 32
22087 Hamburg

Tel. 0 40 - 2 20 18 87

Fax 0 40 - 2 27 34 22

info@eggerthamburg.de
www.eggerthamburg.de

über der STIKO gewünscht, als es der Fall war. Oder, um es deutlicher zu sagen: Dies war Leisetreteri zu unseren Lasten und auf unsere Kosten! Selbst dann noch, als die Impfungen endlich möglich wurden, scheute man ein klares Bekenntnis zur Notwendigkeit einer frühzeitigen Impfung im Pfarrdienst. Hier wurde eine Chance vertan, mit der man hätte, neues Vertrauen zwischen Kirchenleitungen und Pfarrerschaft hätte aufbauen können, ja müssen. Wir haben seitens Verein und Vertretung jedenfalls in einer gemeinsamen Öffentlichkeits-Aktion im März d. J. unsere Forderung nach Impfungen für unsere Berufsgruppe in verschiedenen Nachrichtenagenturen mittels einer Pressekampagne gut platzieren können – und unser Anliegen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Das Presse-Echo war weitreichend und ragte in Teilen sogar über Norddeutschland hinaus in andere Teile der Republik.

Dass dabei auch kritisch nach dem Warum und Wieso nachgefragt wurde, ist natürlich grundsätzlich legitim, auch wenn gleich festzuhalten ist: manche Pressevertreter, die sehr wohl anderen Berufsgruppen die Impfung neidlos und fraglos zugestanden, ließen ihre Kirchenkritik oder ihre persönliche Meinung gegenüber Pfarrerinnen hier in einem Maße einfließen, das unfair war. Sind wir etwa ein Berufsstand ohne oder mit minderen Rechten? Hinzu kam, dass wir uns der berechtigten Frage zu stellen hatten: warum fordern Sie in Hannover das für den Bereich Ihrer Landeskirche – und warum ist in dieser Sache von ihrem Bundesverband nichts zu vernehmen? Ja,

warum eigentlich nicht? Warum keine Nachfragen, kein eigenständiges Engagement, keine einzige Pressemitteilung oder in den öffentlichen Raum gestellte Forderung? Ich muss es leider in aller Deutlichkeit sagen: eine Unterstützung seitens des Verbandes, der hier wieder einmal wenig auf den Weg brachte an Aktivitäten für unsere Berufsgruppe, während unzählige Berufsverbände sich ganz selbstverständlich vehement für ihre Mitglieder einsetzten, blieb aus. Nicht einmal eine Nachfrage seitens des Verbandes bei uns nach unserem Einsatz erfolgte.

Mir fehlt inzwischen das Verständnis dafür, erst recht auf dem Hintergrund, dass es seinerzeit hieß, der Verband solle, wenn wir denn einen hauptamtlichen Vorsitzenden aus den Vereinen heraus finanzieren würden, ein ‚starker Verband‘ werden.

Zahlreiche jüngere Mitglieder wurden in die Pfarrvertretung gewählt

Neuwahl und Neukonstituierung der Pfarrvertretung

In die Zeit seit der letzten Zusammenkunft fällt auch die Neuwahl und Neukonstituierung unserer Pfarrvertretung (noch heißt sie offiziell Pastorenausschuss, die Umbenennung ist avisiert), die im Herbst 2020 stattfand. Die Rahmenbedingungen dafür waren, wie man sich denken kann, sehr schwierig, da auch die übliche Möglichkeit der Kandidatengewinnung wie –vorstellung auf den Generalkonventen wegen deren Absage nicht gegeben war. Zu einer Amtszeitverlängerung aus diesen Gründen samt Verschiebung der Wahl, wie andere Landeskirchen (u.a. Braunschweig) sie vornahmen, mochte man sich allerdings

in Hannover nicht bereitzufinden. So hieß es denn: Augen zu und durch, denn die Wahl wurde und wird ja als Briefwahl durchgeführt. – Die Neukonstituierung aufgrund der Wahl und der Berufungen führte dann dazu, dass sowohl Ellen Kasper als Vorsitzende als auch ich als stellvertretender Vorsitz wiederum gewählt wurden. Zahlreiche jüngere Mitglieder wurden auch in unseren Kreis gewählt bzw. berufen, sodass nun eine gute Vertretung der unterschiedlichen Alters- und Teilgruppen (Gemeinde-Funktion usw.) vorhanden ist. Dabei liegen große und zugleich schwierige Aufgaben vor uns. Denn die Zeiten sind und bleiben kompliziert oder spitzen sich noch weiter zu. Für Kirche grundsätzlich und für pastoralen Dienst auch noch einmal in besonderer Art und Weise. Ich nenne als Stichworte den bevorstehenden Pfarrermangel aufgrund von Pensionierungswelle und Nachwuchsmangel, ich nenne angedachte *Strukturveränderungen wie multiprofessionelle Teams*, Geschäftsführer in bestimmten Gemeindekonstellationen (ich hoffe, alle haben die Handreichung zu sog. „Attraktiven Gemeindebüros“

sorgfältig gelesen), ich blicke mit ebenfalls nicht geringer Sorge auf die kommende Revision der Kirchenkreisordnung (KKO), bei der wir wiederum befürchten, sie könnte statt einer gebotenen Stärkung der Subsidiarität und der Gemeindeebene wiederum auf eine Verstärkung der kontraproduktiven Top-Down-Ideologie herauslaufen. Dabei wurde die KKO ja erst vor wenigen Jahren in einer Art und Weise an die neue Wirklichkeit angepasst (Stärkung der mittleren Ebene), sodass der Pfarrkonvent und der Einfluss der Pastorenschaft mehr und mehr ohnehin zurückgedrängt wurde.

Dienstrecht,

a) Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in den Kirchen

Und dennoch haben wir aus hannoverscher Sicht an mehreren Punkten deutlich mehr Aktivität als andere gezeigt. Bezüglich einer Änderung der Datenschutzbestimmungen und der Personallistenordnung unserer Landeskirche, bei der es um die von der EKD angestrebte wissenschaftliche Aufarbeitung der Missbrauchsproblematik und etwaiges insti-

tutionelles Fehlverhalten gibt, haben wir von unserem Pfarrverband mit Nachdruck ein Gutachten eingefordert und diesen angemahnt, sich endlich stärker als bisher zu engagieren. Was in diesem Falle auch einmal gelang. Ein Rechtsgutachten der Anwaltskanzlei Fricke, Hannover zeigte die Schwachstellen

Anzeige

Seit 1890



**Fachlieferant für
Pfarrerausstattung
und ev.
Kirchenbedarf**

Dreherstraße 23
42899 Remscheid
Tel. 02191 6903950
Fax 02191 6949079
kirche@f-w-jul-assmann.de
www.f-w-jul-assmann.de

Gerne senden wir Ihnen unseren aktuellen Katalog zu. Beachten Sie auch die Neuigkeiten im Internet.

der Gesetzesvorlage auf: Bei allem berechtigten Interesse um Aufklärung dieses dunklen Kapitels unserer Kirche muss doch gelten, dass der Schutz derjenigen,

die hier – evtl. ja auch unberechtigt – unter Verdacht geraten,

eben auch gewährleistet sein muss. Eine Schlechterstellung gegenüber den Landesbeamten, deren Personalakten für Außenstehende nicht einsehbar sind, lehnen wir deshalb ab. Wohlgedacht: es geht dabei um die Prüfung, ob und wie weit es institutionelles Fehlverhalten seitens der Landeskirchen gab und an welche Ursachen dem zugrunde lagen.

b) Dienstbeschreibungen, Dienstordnungen

Ein ebenfalls sehr gewichtiges Thema in der Pfarrvertretung und auch für uns ist die Frage von Dienstbeschreibungen/ Dienstordnungen für Pfarrpersonen, die nun allerorten auf der Agenda steht, in vielen Landeskirchen sogar bereits bearbeitet wird.

Lange hatte wir in Verein wie auch in der Vertretung diese Dienstbeschreibungen als sehr problematisch für unseren Dienst angesehen, weil sie natürlich die Autonomie im Pfarrberuf einschränken und zweifelsohne auch missbräuchlich eingesetzt werden können, um Arbeit weiter zu verdichten und die Freiheit des Amtes weiter einzuschränken.

Jetzt jedoch haben wir diese unsere frühere Haltung modifiziert. Nicht, weil unsere Zweifel daran ausgeräumt wären, wohl aber, weil wir sehen, dass ohnehin

Missbrauchsfälle: es gilt einen Spagat zwischen Aufklärungsinteresse und Persönlichkeitsrechten aus zu gleichen

dank Stellenstreichungen, Vakanzen usw. jetzt eine Situation eingetreten ist, durch die die Selbststeuerung und Teilautonomie im Dienst ohnehin so wie einst ange-

dacht und sinnvoll, ja längst nicht mehr gegeben ist! Und

von daher der in diesen Dienstbeschreibungen eben auch enthaltene Schutzgedanke vor Überlastung deutlich stärker hervortritt und auf diese Weise sichtbar gemacht werden kann.

Die Vertretung hat sich mit den beiden in der EKD verbreiteten Modellen zu Dienstbeschreibungen resp. Dienstordnungen aus Bayern (Titel: „Gut, gern und wohlbehalten“) und Westfalen (Titel: „...alles Ding währt seine Zeit“) eingehend befasst und hierbei das Westfälische Terminstunden-Modell als das aus unserer Sicht weitaus bessere favorisiert – es wurde übrigens von Anfang an unter Miteinbeziehung und Beteiligung des

Westfäl. Vereins, der auch die Pfarrvertretung innehat, erarbeitet.

Dieses sog. Termin-

stundenmodell macht pfarramtliche Arbeit gerade auch in Vor- und Nachbereitung sichtbar, arbeitet mit aus unserer Sicht angemessenen Sockelbeträgen und erkennt grundsätzlich die 42h-Woche als Höchstmaß an (auch wenn Fahrtzeiten on top kommen), während Bayern an einer – wenn auch als oszillierend, also schwankend bezeichneten 48h-Woche festhält. Ich empfehle allen, sich die im Netz frei zugänglichen Modelle aus Bayern und Westfalen gründlich anzuschauen und sich damit auseinander-

Dienstbeschreibungen heben Schutzgedanken vor Überlastungen stärker hervor

zusetzten. Insbesondere ist das Westfälische Modell mit seinem dazugehörigen PC-Berechnungsprogramm wegweisend, erarbeitet von einem langjährigen Praktiker im Pfarrdienst, Michael Westerhoff.

Das Terminstundenmodell stellt bei einer Zumessung von einer Stunde Vor- und Nachbereitung für jede sog. Terminstunde auf eine 21-Stunden-Wochenpräsenz ab, unter Einbeziehung von realitäts-angemessenen Sockelkontingenten für Urlaub, Fortbildung, Kirchenkreisaufgaben usw.

Welle-Prozess/Zukunfts-Ausschuss

Dass die Dinge sich ändern werden, wenn in den nächsten Jahren immer mehr Pfarrpersonen in den verdienten Ruhestand gehen, während der theologische Nachwuchs knapp bleibt (und vornehmlich in Ballungsgebiete strebt), ist unbestritten. Wir gehen jetzt auf Ruhestandszahlen von bis zu 100

Pfarrpersonen p.a. zu. Die Vakanzen werden nicht mehr alle neu besetzt werden können. ... Besonders schwierig wird es, wenn dann strukturschwache Regionen in einen Teufelskreis geraten, weil immer mehr Vakanzen mitzusehen sind, sich das herumspricht - und dann die Ablehnungshaltung derer, die dorthin entsandt werden sollen, natürlich noch größer wird. Zu Quereinstiegen und Übernahmen qualifizierter Bewerber haben wir uns grundsätzlich stets offen gezeigt, hierbei geht es allerdings mehr um Abmilderung als um eine grundsätzliche Problemlösung, das gilt auch für die sog. Gastdienste von Ruheständlern. Bei Übernahmen wäre al-

Es wird immer schwerer, freie werdende Stellen zu besetzen

lerdings u.a. zu gewährleisten, dass diese dann auch dort Abhilfe schaffen, wo sie am dringendsten gebraucht wird. In Bayern z.B. bekommen Wechsler aus Landeskirchen erst nach mehreren Jahren die volle Bewerbungsfähigkeit, zuvor werden sie dort eingesetzt, wo sie am dringlichsten gebraucht werden. Warum versucht man ähnliches nicht auch bei uns?

Weitere Streichungen, Stellenkürzungen, Umstrukturierungen?

Mit großer Sorge erreichen uns derzeit aus vielen Kirchenkreisen Meldungen über hohe Kürzungsvorgaben für den neuen Stellenplanungszeitraum, weit über das normale Kürzungsmaß (-2% p.a.) hinaus. Teils weil die Gemeindegliederzahlen dort stärker zurückgegangen sind, teils weil noch Stellenplan-Überhänge bestehen oder mehr Pfarrpersonen aus dem 130-er Kontingent in einem Kirchenkreis sind, als ihm rechnerisch zusteht.

Stellenanteile von Gemeinden können dem Kirchenkreis zugeschlagen werden

Hinzu kommt auch noch die Information, dass Kirchenkreise eine Art „Stellenverzicht“ für Stellenanteile in den Gemeinden einfordern, die dann dem Kirchenkreis, sprich: dem Ephorus, zur Aufgabenverteilung zugewiesen werden. Das erscheint uns in jeder Hinsicht als juristisch zweifelhaft und damit auch rechtswidrig, es unterläuft den Vertrauensschutz und führt dazu, dass Nachwuchs abgeschreckt wird. Zudem bleibt bei uns die Frage, ob die nach Aktenst. 98 im Jahre 2005 seinerzeit so beschlossene unterproportionaler Streichung von Gemeindepfarrstellen (gegenüber einem

stärkeren Abbau in den anderen Bereichen) tatsächlich überhaupt so stattgefunden hat, wie es damals per Synodenbeschluss festgelegt worden war. Unsere Analyse der Zahlen lässt daran erhebliche (!) Zweifel aufkommen, im Funktionalen Dienst hat es ausweislich der Statistiken aus dem Personaldezernat kaum Stellenstreichungen gegeben. (derz. 412,5 Stellen, seit 2007 fast unverändert) Im normalen Gemeindedienst jedenfalls ist jetzt eine absolute Grenze von Kürzungsmöglichkeiten erreicht, denn von den einst 1.449 (i. J. 2000) Stellen, sind gerade einmal noch 1.160 Planstellen übriggeblieben, dabei werden schon die häufig vom Gemeindedienst freigestellten Ephoren hier mit eingerechnet – warum eigentlich? Und das auch noch auf dem Hintergrund, dass die Landeskirche ja über 21 Mio. € p.a. vom Land als Zuschuss zur Pfarrbesoldung erhält, das entspricht immerhin auch fast 200 Vollzeitäquivalenten! Wenn es dann immer wieder als vorgeschobene Begründung heißt: „Wir werden ja als Kirche auch weniger und kleiner...“ – so gilt es demgegenüber doch festzuhalten, dass in den Gemeinden die Arbeit dennoch vielfach nicht reduziert worden ist oder reduziert werden konnte, denn: „auch Ausgetretene machen Arbeit“ und eine wirkliche Aufgabenkritik und Neubestimmung wurde häufig nicht vorgenommen. Vollkommen zutreffend stellte ein Kollege fest: „Früher waren halt alle Familienmitglieder auch Kirchenmitglied, heute nur noch einige – die Arbeit bleibt jedoch nahezu dieselbe.“ Pastorale Arbeit ist für diese Kirche wichtig, das darf nicht

Pastorale Arbeit gelingt nur noch durch Mehrbelastung der Pfarrerschaft

nur Thema für Sonntagsreden sein, sondern muss sich dann auch im Alltag und in der Realität der Stellenpläne niederschlagen. Es kann on the long term nicht gutgehen, dass nicht wenige von uns so Urlaub und freie Tage opfern, weil anders der Dienst und der Präsenz gar nicht aufrechterhalten werden kann. Dies alles geschieht vielfach schon jenseits der Belastungsgrenze, wovon die nach wie vor hohe Zahl von Erkrankungen durch Erschöpfung-Überlastung-Burnout sowie auch Dienstunfähigkeiten resultiert, die das Problem noch weiter verschärfen. Von daher können wir nur mit Unverständnis reagieren, wenn jetzt erneut weitere Stellenstreichungen in den Kirchenkreisen vorgenommen werden sollen, dem Vernehmen nach bis zu 8 Stellen in einem uns bekannten Kirchenkreis – das entspricht fast einem Drittel des dortigen Stellenvolumens. Dies führt zu einem weiteren Vertrauensverlust auf dem Hintergrund der bei früheren Streichungsrunden zugesicherten künftigen Bestandssicherheit – bitter v.a. für diejenigen, die im Vertrauen auf Stellensicherheit in strukturschwache Regionen gingen und teilweise auf die dort nicht mögliche Berufstätigkeit des Ehepartners verzichteten. Andere Landeskirchen hielten sich doch auch an den Bestandschutz und setzten die Streichungen nur bei freigewordenen Stellen mittels kw-Vermerken um – ein auch bei uns lange übliches Verfahren, das ohne Not abgeschafft wurde. Für den Pfarrdienst haben sich die allerwenigsten aus Karrierismus heraus entschieden. Die meisten hingegen, weil sie

vrk+

Versicherer im Raum der Kirchen

Ein Baum
für Ihren Vertrag!



vrk.de/waldmeister

Nachhaltig
unterwegs

vrk.de/kfz

Filialdirektion Niedersachsen,
An der Apostelkirche 1 · 30161 Hannover
Telefon 0511 33653008
fd-niedersachsen@vrk.de · vrk.de



bereit waren, auf einen komplexen ‚Pak-
kage Deal‘ aus wahrlich nicht zu unter-
schätzenden Anforderungen und auch
Zumutungen einzuwilligen, weil sie Inter-
esse an diesem spannenden Beruf mit-
brachten. Verbunden jedoch mit der Zu-
sage stabiler Rahmenbedingungen, die
hier seit Olims Zeiten galten. Ja, auch in
früheren Zeiten schon
waren ja Wartezeiten
vor der Bestallung

Kirche zieht sich immer mehr aus der Fläche zurück

keine seltene Erscheinung. Wenn man
denn aber Stelleninhaber war, wurden
diese Stellen auch nicht angetastet. Das
war ein wesentliches Charakteristikum
des Protestantismus. Diesen Grundsatz
aufzugeben war ein Kardinalfehler, der
uns je länger desto mehr teuer zu stehen
kommt. Und es schadet darüber hinaus
der Kirche, die damit die pfarramtliche
Versorgung weiter ausdünn und weitere
Mitgliederverluste in Kauf nimmt.
Mag es auch, das sehen wir natürlich
auch, Probleme auf der Ein-
nahmeseite aufgrund Co-
rona geben (anders als zu-
nächst befürchtet hielten sie sich jedoch
mit ca. -5% (2020) im Rahmen, zunächst
war von bis zu -20% ausgegangen wor-
den), so sind wir doch Teil des öffent-
lichen Dienstes und dürfen auf Zusagen
hinweisen, die man uns bei der Aussen-
dung, Bewerbung, Bestallung und Ein-
führung gemacht hat. Lehrerstellen und
der Polizeidienst z.B. werden auch nicht
ausgedünnt, nur weil die Steuereinnah-
men in einem Jahr einmal hinter der
Steuerschätzung zurückbleiben, Lehrern
wird auch nicht das Wochenstundenmaß
heraufgesetzt etc. Im Gegenteil: so haben
Bund, Länder und Gemeinden ihre Stel-
lenkontingente im sog. „bürger-nahen Be-

reich“ in den zurückliegenden Jahren so-
gar deutlich ausgeweitet, während wir
uns mehr und mehr aus der Fläche zu-
rückziehen und damit auch für den
Nachwuchs immer unattraktiver werden.

Hier fordern wir endlich ein Umsteuern
zugunsten all derer, die im direkten Kon-
takt und im direkten
Verkündigungsdienst
stehen, in Gemeinden
wie in funktionalen Diensten wie auch in
Versehungsaufträgen. Denn wenn wir zu
wenige werden, droht ein Eskapismus mit
der Folge, dass immer mehr der direkte
Kontakt gemieden wird. ...

Dass dies nicht funktionieren kann,
dürfte jedem klar sein. Ob unsere Kirche
diese Lektion irgendwann lernen wird?
Denn es geht ja, wie andere Landeskir-
chen zeigen, die bessere Pfarrbezirke bie-
ten und zugleich auch noch nach der
wesentlich besseren Bun-
desbesoldung bezahlen, wie
das ja vom Grundgedanken
einer EKD-weit gleichen Struktur auch
ursprünglich bei der Abfassung des Pfarr-
dienstgesetzes (PFDG.EKD)- und beim
Pfarrbesoldungs- und Versorgungsgesetz
(PfbVG.EKD) einmal geplant und ange-
dacht war.

Dass es jetzt in Corona-zeiten mit im
besagt ohnehin schon strukturschwachen
Niedersachsen nicht so einfach umzuset-
zen ist mit der Bundesbesoldung, ist uns
als Realisten schon klar und auch ein-
sichtig. Dann aber, bei Beibehaltung der
niedrigeren Landesbesoldung, bitte soll-
ten die Pfarrbezirke nicht auch noch
schlechter sein als anderswo, weil sonst
neben der Unzufriedenheit auch die Ab-

Pfarrverein fordert Umdenken

wanderung qualifizierter Bewerber weiter zunehmen wird. Denn die einst nahezu unüberwindbaren Grenzen der Landeskirchen stehen mittlerweile weit offen, nicht wenige Bewerber und auch Bestands- Pfarrpersonen wechseln in andere Landeskirchen, wie Ummeldungen von Mitgliedern in unserer Geschäftsstelle immer wieder zeigen.

Aus dem Verein...

Die Neuwahl der Sprecherinnen und Sprecher unseres Vereins in den Kirchenkreisen steht dringend an. Eigentlich wäre es bereits im Jahr 2020 soweit gewesen, aber coronabedingt war es nicht möglich. Wir müssen das Sprecheramt unbedingt stärken und zugleich helfen, es zu schützen. (siehe Beitrag von Heinrich Riebesell)

Unser Vereinsblatt hat einen neuen Schriftleiter, nach sage und schreibe 42 Jahren ist Anneus Buisman in den Schriftleiter-Ruhestand getreten, wir hatten ihn ja beim letzten Vereinstag

verabschiedet. Als Senior-Editor bleibt er uns mit seiner Erfahrung, seinem Rat und seiner einzigartigen Schreibe erhalten. Für die Nachfolge hat sich unser Vorstandsmitglied Herwart Argow bereit erklärt. Er bringt vielfältige Erfahrung in publizistischen Dingen mit und freut sich auf die vor ihm liegende Aufgabe. Ich danke ihm sehr herzlich dafür und freue mich auf die gemeinsame Arbeit an unserer Vereinszeitung, die den Vergleich mit anderen wahrlich nicht zu scheuen braucht.

Es wäre noch weit mehr zu sagen, aber dabei will und muss ich es bewenden lassen. Ich danke für die gute, treue Zusammenarbeit im Vorstand und mit vielen aus dem Sprecherkreis, auch mit Mitgliedern, die uns über wichtige Sachver-

halte informieren und uns somit helfen, dran zu sein und zu bleiben an den Sorgen und Nöten unserer Kolleginnen und Kollegen, so wie es unsere Aufgabe ist. Danke dafür! (AD)

Sprecherinnen- und Sprecherwahl des HPV steht 2022 an

Aus dem Bericht des Schatzmeisters Wilfried Töpperwein

Jahresrechnung 2020

Einnahmen	€	Haushaltsplan 2020	Einnahmen €
Beiträge	119.092,03	Beiträge	120.000,00
Sozialarbeit	21.695,25	Sozialarbeit	22.000,00
Familienfürsorge	2.700,00	Familienfürsorge	3.000,00
Betriebsmittel	33.043,46	Betriebsmittel	10.000,00
Erstattungen	8.510,55		
	<u>185.041,29</u>		<u>155.000,00</u>
Ausgaben	€	Haushaltsplan 2020	Ausgaben €
Vereinsarbeit	51.397,47	Vereinsarbeit	64.800,00
Sozialarbeit	11.513,97	Sozialarbeit	10.000,00
Verbandsarbeit	47.493,69	Verbandsarbeit	50.000,00
Schriften	31.996,60	Schriften	25.500,00
Steuern	1.779,56	Steuern	1.500,00
Zinszahlungen/Kontogeb.	220,41	Kontogebühren	200,00
Betriebsmittel	10.000,00	Betriebsmittel	3.000,00
	<u>154.401,70</u>		<u>155.000,00</u>

Haushaltsplan 2022

Einnahmen	€	Ausgaben	€
Beiträge	120.000,00	Vereinsarbeit	67.000,00
Sozialarbeit	22.000,00	Sozialarbeit	13.000,00
Familienfürsorge	2.500,00	Verbandsarbeit	50.000,00
Betriebsmittel	40.500,00	Schriften	26.500,00
		Steuern	1.800,00
		Kontogebühren	200,00
		Betriebsmittel	26.500,00
	<u>185.000,00</u>		<u>185.000,00</u>

Aufgestellt am 06. April 2021

Wilfried Töpperwein, Pastor i.R.

Wechsel im Schatzmeisteramt - Peter Frost folgt auf Wilfried Töpperwein

27 Jahre lang, von 1994 bis 2021, hat Wilfried Töpperwein als Schatzmeister die Geschicke unseres Vereins an maßgeblicher Stelle mitbestimmt – in der ihm eigenen ruhigen, bedachten und überlegten und akkuraten Art und Weise. Wir alle wussten die Finanzen unseres Vereins in sicheren Händen, mit sonorer Stimme wurde Jahr für Jahr der Haushaltsplan vorgestellt und der Rechnungsabschluss fertiggestellt – und stets wurde dem nüchternen Zahlenwerk eine Grafik oder Karikatur beigegeben, um alles mit einer Prise Humor zu würzen. Für wichtige Vorhaben und Projekte waren stets Rücklagen vorhanden, sorgfältig war Position um Position bedacht. Fast unglaublich: so konnte auch der ohnehin schon günstige Vereinsbeitrag über die gesamte Periode stabil gehalten werden – genau genommen wurde bei der Euro-Umstellung seinerzeit sogar eine kleine Beitragssenkung umgesetzt. Aus gesundheitlichen Gründen hat Wilfried das Amt nun leider sehr kurzfristig niederlegen müssen, nachdem er vor wenigen Wochen noch in Bad Salzuflen bei der Verbands-Mitgliederversammlung an der Schatzmeisterrunde hatte teilnehmen können. Die Diagnose einer schweren Erkrankung ließ ihm leider keine andere Wahl.

Wir sagen Wilfried Dank für seine langjährige Treue und seinen unermüdlichen Einsatz für unseren Verein und wünschen ihm viel Kraft und alles Gute. Ein großes Dankeschön geht auch an seine Ehefrau Maria, die die Arbeit für den Verein immer tatkräftig unterstützt und ihn auch



Der scheidende Schatzmeister Winfried Töpperwein.

auf mancher Dienstreise begleitet hat. – Dankenswerterweise hat unser Vorstandsmitglied Peter Frost der Bitte von Wilfried und mir entsprochen und das Schatzmeister-Amt übernommen, sodass die Arbeit kontinuierlich weitergehen kann und der Verein handlungsfähig bleibt. (AD)



Der kommissarische Schatzmeister Peter Frost.

NEUWAHL der Sprecherinnen und Sprecher

Durch die Corona – Pandemie sind wir mit der Neuwahl unserer Sprecherinnen und Sprecher in Verzug geraten. Deshalb wäre es sehr wünschenswert, wenn die Wahl bis Anfang März 2022 durchgeführt werden könnte. Dann könnten sich die Neugewählten am geplanten Pfarrvereinstag Mitte März 2022 in ihrer Funktion schon in der Mitgliederversammlung vorstellen und ihre(n) Leiterin/Leiter wählen.

Aus unserem Statut: für die Dauer von vier Jahren wählen die in einem Kirchenkreis wohnenden Mitglieder des Pfarrvereins für diesen eine(n) Sprecherin/Sprecher und eine(n) Stellvertreterin/ Stellvertreter. Eine(r) von beiden muss Mitglied des Pfarrkonvents sein. So ist gewährleistet, dass wichtige Entscheidungen und Veränderungen in unserer Landeskirche auch durch die Sprecherinnen und Sprecher den Vorstand erreichen und der Vereinsarbeit insgesamt zugutekommen. In den vor uns liegenden Jahren wird es mit Sicherheit weiter zu großen Veränderungen in unserer Kirche kommen. Diese müssen wir rechtzeitig erkennen, wenn wir als Pastorinnen und Pastoren die kirchliche Zukunft aktiv mitgestalten wollen. Dabei ist es nach wie vor äußerst wichtig, dass wir im Pfarrverein unseren Mitgliedern in ihrer anspruchsvollen und fordernden Tätigkeit – und möglichen Konflikten – helfend und solidarisch zur Seite stehen. In der nächsten Zeit wird die Geschäftsstelle die jetzigen Sprecherinnen und Sprecher ansprechen und sie für die Wahl mit den



Leiter der Sprecherversammlung Heinrich Riebesell.

nötigen Infos versehen. Einige Kirchenkreise haben derzeit leider keine Sprecherinnen/Sprecher. Das Anschreiben geht in diesen Fällen an das älteste Mitglied im KK mit der Bitte, für die Durchführung der Wahl Sorge zu tragen. Die Wahl kann durch Briefwahl geschehen, kann aber auch auf einer Wahlversammlung der Mitglieder stattfinden. Möglich ist die geheime, schriftliche Abstimmung, aber auch (bei Zustimmung) Wahl per Akklamation. Gewählt ist, wer die nötige Mehrheit erhält. Als jetziger Leiter der Sprecherversammlung möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, die diese so wichtige Arbeit als Sprecherin/ Sprecher bisher geleistet haben. (HR)

Anmerkungen zum Aktenstück 4 der 26. Landessynode der Landeskirche Hannovers

Die Mitgliederzahlen der evangelischen Landeskirchen in Deutschland gehen zurück. Das beunruhigt uns alle, macht uns Sorgen und fordert uns heraus, darauf zu reagieren und damit umzugehen. Als solch einen Versuch einer Antwort verstehe ich das **Aktenstück 4**, auch wenn ich viele Anfragen an Programm und Profil dieser protokollarischen Vision und dieses neue Rahmenbedingungen setzenden Protokolls habe. Meine Anfragen möchte ich in drei Schritten zusammenfassen.

Zunächst zur Einleitung. Hier ist anfangs tröstlich zu lesen, dass auch in Zukunft „die Botschaft des Evangeliums im Mittelpunkt“ stehen soll und man sich in diesem Zukunftsprozess „von der Zuwendung Gottes getragen sieht“. Gleichzeitig begegnen uns aber schon hier, allein semantisch unverkennbar, gedoppelt, gehäuft die Stichworte, die dann offensichtlich eben nicht nur als Rahmenbedingung, sondern auch als Orientierung die ganze Argumentation weitgehend leiten. Es sind die Merkmale „Vielfalt“ und „Veränderung“, die nun dominierend im Raum, gewissermaßen als „Sozialraumorientierung“, stehen. Die Kirche soll eine „vielfältige Gemeinschaft“ sein, die sich den Menschen „in ihren unterschiedlichen Lebenswelten und vielfältigen spirituellen Bedürfnissen“ zuwendet. Unsere Kirche soll nicht nur offen sein für die breite Ausdifferenzierung der Lebenswelt, son-

Vielfalt ein entscheidendes Kriterium der Kommunikation des Evangeliums?



Dr. Wilfried Behr (Stade)

dern auch für die gesellschaftlichen „Transformationsprozesse“ in der Zeit. Das ganze Aktenstück schließt dann mit diesem Grundakkord im würdigen Latein: „ecclesia semper reformanda“. Man muss den Eindruck gewinnen, dass Vielfalt und diese in unendlicher Steigerung als immer weiter gehende Individualisierung, nicht allein eine Beschreibung eines wesentlichen Merkmals ist, auf das wir in unserer Gesellschaft treffen, sondern ungefragt zu einem entscheidenden Kriterium der Kommunikation des Evangeliums wird. Damit korrespondierend wird auch die permanente Veränderung bestehender Formen zu einer Norm an sich erhoben, die gar nicht mehr nach den Grundmerkmalen christlicher Glaubensformen fragt.

Alles in allem wird dabei die theologische Ausgangsfrage nach dem Verhältnis von Einheit und Vielfalt gar nicht mehr gestellt!

Wie sehr schon in den Schriften des ersten Testaments um den Glauben an den einen Gott gerungen wurde, kommt dabei gar nicht mehr in den Blick. Die Auseinandersetzung um Polytheismus und Monotheismus ist eigentlich überall zu spüren. Allein die mittlerweile etablierte Rede vom 'Fußballgott' setzt ja genau genommen einen Kosmos von mindestens achtzehn Einzelgöttern voraus, jedenfalls wenn man an die erste Bundeliga denkt. Das mag nur ein Indiz dafür sein, dass religiöse Anwandlungen noch nichts darüber aussagen, in welchem Kontext sie stehen. Die zunehmende Individualisierung religiöser Einstellungen macht eben auch die Frage nach dem Verhältnis der vielen Götter zu dem einen wahren Gott wieder aktuell. Allein sie wird als solche theologisch kaum mehr wahrgenommen. Auch die Reform der Reformation war geprägt durch eine neue Konzentration im Glauben an den einen Gott und eine Abwehr gegenüber allen intern pluralistischen und kaum verhüllten polytheistischen Tendenzen beispielsweise in der Heiligenverehrung in der damaligen katholischen Kirche.

Man vergleiche dazu Luthers Auslegung des ersten Gebotes im Großen Katechismus. Allein

diese Fragestellung taucht in diesem Positionspapier erst gar nicht auf; vielmehr verfolgt man hier die Strategie, die Pluralität der gesellschaftlichen Lebenswelt

innerkirchlich aufzunehmen, sie gewissermaßen widerzuspiegeln und in einer Vielfalt von Formen zu verdoppeln. Summarisch gesehen werden dadurch drei Kernelemente reformatorischen Glaubensverständnisses in Frage gestellt:

- die Ortsgemeinde,
- das durch eine Ordination bekräftigte Amt der Verkündigung
- und der Raum der Kirchen.

Die programmatische Überschrift zu Punkt zwei lautet: „Vielfältig, einladend und offen für neue Formen des kirchlichen Lebens“. Dann folgt der bemerkenswerte Satz: „Die Ortsgemeinde ist für viele hochverbundene und engagierte Kirchenmitglieder der vertraute Ort kirchlichen Lebens und wird es auch bleiben“. Diese sicher nicht ganz falsche, aber zugleich sehr einseitige Feststellung erweist sich im Weiteren als eine Weichenstellung in eine ganz bestimmte Richtung. Zunächst muss man feststellen: die Ortsgemeinde hat nicht nur für alle stark kirchlich Engagierten eine hohe Bedeutung, sondern ebenso für alle anderen, die in der ganzen Abstufung religiös christlicher Orientierung in ihrem Umfeld leben. Jedes Trauergespräch macht dies sofort deutlich, wo uns alle Schattierungen religiöser oder säkularer Prägung begegnen. Während also die Ortsgemeinde

scheinbar nur die Hochverbundenen, die einsam in der Kirchenbank sitzende alte Dame,

repräsentiert, wird demgegenüber mit dem Stichwort der 'Personalgemeinde' ein Gegenüber konstruiert, das nun für etwas ganz anderes, nämlich Weite, Auf-

Nach dem Positionspapier soll die Pluralität der gesellschaftlichen Lebenswelt innerkirchlich widerspiegelt werden

geschlossenheit und Offenheit stehen soll. Das ist zum einen schon deshalb problematisch, weil damit das Verhältnis, wie man sagen könnte, von Pflicht und Kür geradezu umgedreht wird. Alle aus dem ursprünglichen Gemeindeleben in-

zwischen ausgegliederten Aufgaben wie die Diakonie, Urlauberseelsorge usw. erscheinen damit pauschal als Zukunftsmodell kirchlicher Arbeit, während die 'Mühen der Ebene', die in den Gemeinden tagtäglich geschieht, implizit abgewertet werden. Das Stichwort der 'Personalgemeinde' bleibt dabei aber vollkommen ungeklärt und bezieht sich auf solch in sich heterogene Formen wie eine theologisch verantwortete diakonische Geschäftsführung, den Unterricht als Berufsschulpastorin und die temporäre Begegnung mit Menschen in der Urlauberseelsorge. Inwiefern hier das Evangelium personal kommuniziert wird, während einem in der Orts-

gemeinde nur traditionelle, vergangenheitsorientierte Formen begegnen, das bleibt einem vollkommen unerfindlich. Dazu ist zu sagen: „Jede Ortsgemeinde ist eine Personalgemeinde, aber eine Personalgemeinde auf Zeit.“ Die Selbstständigkeit der Gemeinde vor Ort

soll die Amtsführung der Pastorin und des Pastors in ihrer Individualität stärken. Nicht zuletzt schützt mich der Gedanke, dass eine Gemeinde auch dann weiter lebendig sein wird, wenn ich nicht mehr in ihr wirke, vor einer unangemessenen Überforderung! Demgegenüber ist zu fragen: was soll denn eine reine Personalgemeinde - sein und wie kann sie über-

Das Mühen in der Ortsgemeinde wird abgewertet

haupt kirchenrechtlich eingeordnet werden? Sollte dahinter das unreflektierte Bild einer charismatisch religiösen Führungspersönlichkeit stehen, dann sollten uns in dieser Hinsicht die historischen Erfahrungen der Reformationszeit zu einer

ausgesprochenen Vorsicht anleiten. Schon Luther hat auf das keineswegs nur dialektische, sondern durch eigene Lebenserfahrung immer wieder bestätigte Wechselspiel von Amt und Person hingewiesen. Auf diesem Hintergrund eröffnet sich für mich in diesem Papier ein merkwürdiges Missverhältnis. Einerseits wird mit dem geradezu symbolisch aufgeladenen Stichwort der Personalgemeinde der Hinweis gegeben, dass das Evangelium nur noch durch Personen kommunizierbar sei, die ein hohes Maß an persönlicher Integrität und Authentizität ausweisen.

Andererseits kann man auch in diesem Papier die Tendenz erkennen, die funktionalen Dienste in der Kirche zu stärken. Das soll hier keineswegs pauschal hinterfragt werden. Andererseits kann man

Auch in diesem Papier kann man die Tendenz erkennen, die funktionalen Dienste in der Kirche zu stärken.

doch immerhin so viel sagen, dass eine Pastorin und ein Pastor im Gemeindepfarramt allein durch die Residenzpflicht schon von vornherein in ihrem Amt immer auch als Person in ihrem persönlichen Umfeld erkennbar ist - und dies auch sein soll. Es wäre schön, wenn diese besondere Herausforderung in diesem Positionspapier auch einmal entsprechend gewürdigt werden würde. Demgegenüber geht diese Sonderstellung

ausgesprochenen Vorsicht anleiten. Schon Luther hat auf das keineswegs nur dialektische, sondern durch eigene Lebenserfahrung immer wieder bestätigte Wechselspiel von Amt und Person hingewiesen. Auf diesem Hintergrund eröffnet sich für mich in diesem Papier ein merkwürdiges Missverhältnis. Einerseits wird mit dem geradezu symbolisch aufgeladenen Stichwort der Personalgemeinde der Hinweis gegeben, dass das Evangelium nur noch durch Personen kommunizierbar sei, die ein hohes Maß an persönlicher Integrität und Authentizität ausweisen.

einer persönlichen Existenz im „Miteinander aller Mitwirkenden im Bereich des Verkündigungsdienstes“ unter. Diese Neigung zur unbestimmten Entgrenzung zeigt sich nicht zuletzt in dem Wunsch, „die verkündigende Präsenz der Kirche in den Lebenswelten zu stärken“. Damit ist ebenfalls die Empfehlung verbunden, nach neuen Orten der Verkündigung zu suchen. Das kann im Einzelfall ein guter Gedanke sein, wie beispielsweise die Taufen an natürlichen Gewässern zeigen.

Andererseits wird hier meines Erachtens eine weitere Unsicherheit im

Blick auf die Grundlagen der eigenen Institution sichtbar. Nicht nur den Personen, die sich durch ein langes theologisches Studium auf das Amt der Verkündigung, auf die stets herausfordernde Aufgabe, das Wort Gottes in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen auszulegen, vorbereitet haben, wird der Tendenz nach das Vertrauen entzogen, selbst die Kirchenräume noch werden potentiell mit einem Fragezeichen versehen. Dabei wird vergessen, wie sehr sie in einem vollkommen säkularen Umfeld die Möglichkeit in sich tragen, Hinweise auf eine Wirklichkeit zu geben, die alles rein Funktionale übersteigt. Den Gemeinden geben die Kirchenräume die Sicherheit, hier einmal ohne eine vorausgehende Rechtfertigung, sondern ganz selbstverständlich von Gott reden zu können.

Einige Passagen des Aktenstückes sprechen für eine offensichtlich zutiefst verunsicherte Institution.

Auch wenn wir wissen, dass dies im Wortsinne allerdings nie möglich sein wird. Denn von uns selbst aus können wir ja nie von Gott reden, es sei denn Gott selber öffnet uns Zunge und Ohr.

Alles in allem sind für mich diese Passagen aus dem Aktenstück 4 ein Ausdruck einer offensichtlich zutiefst verunsicherten, um Identität ringenden Institution. Einer Verunsicherung, an der ich als Gemeindepastor fast jeden Tag teilhabe. Wir

müssen uns auf die Suche machen, das ist ungefragt und in einem respekt-

vollen Gespräch untereinander bleiben. Die digital geprägte Lebenswelt und ein Einlassen auf ein anderes musikalisches Lebensgefühl in den Gottesdiensten wären dabei für mich vorrangige Themen. Einzelne Bereiche, um von uns aus etwas zu tun. Die Angewiesenheit auf Gottes Wort, die Notwendigkeit einer stets neuen Auslegung der heiligen Schrift bleibt uns dabei erhalten. Viele Fragen werden uns dabei begleiten. Die entscheidende Antwort aber läßt sich doch wohl auch für unsere Kirche nicht nur individuell und unterschiedlich und vielfältig, sondern ganz allgemein und einheitlich mit dem Anfang aus Psalm 121 geben: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (WB)

Nicht nur an der Basis streichen – ein Einwurf von Anneus Buisman, Esens

Einen schmerzhaften Beschluss muss die Kreissynode meines Kirchenkreises fassen: eine Jugendbildungsstätte, viele Jahre ein Juwel unseres Kirchenkreises, muss aufgegeben werden. Schon als Jugendlicher war ich dort; es gab Treffen, Schulungen, vieles, was Jugendliche prägt. In meinen letzten Dienstjahren fuhr ich regelmäßig mit Konfirmanden dorthin. Denen war egal, wie weit man von Zuhause weg es war, wichtig war das Zusammensein. Immer ein Höhepunkt in der Konfirmandenzeit. Vom Haus, wie immer, gut versorgt, in den letzten Jahren auch mit Modulen, die mir Teile der Programmgestaltung abnahmen.

Das alles ist durch die kommenden (wirklich notwendigen?) Sparrunden der Landeskirche finanziell nicht zu halten – oder es müssten wieder Pfarrstellen gestrichen werden. Für unsere Superintendentin ist es nicht einfach, das durchzuführen und das Tafelsilber verkaufen zu müssen. Ein Shitstorm der Öffentlichkeit ist gewiss. Da wird uns von Hannover zugemutet, uns von dem, was lange da war, was eine Institution ausgemacht hat, zu trennen. Aber andere Möglichkeiten gibt es nicht.

Wie aber sieht es aus, wenn man auf die Landeskirche selber, auf ihre Ebene blickt? Gibt es da auch den Mut, bittere Entscheidungen zu fällen – oder auch nur, darüber zu diskutieren?

Mir scheint es da, aller gegenteiligen Be-
teuerungen zum Trotz, doch viele heilige
Kühe zu geben.

Anneus Buisman

Die Akademie in Loccum – lieb und teuer. Früher brachte sie Themen in Gesellschaft und Politik – heute ist ihre Wirksamkeit eher begrenzt. Aber sie kostet. Würde hier nicht eine für alle Landeskirchen reichen?

Das Haus kirchlicher Dienste – immer mehr wurde nach hier zentralisiert, was in einer Flächenkirche besser in die Sprengel gehört hätte. Viele bunte Papiere kommen von hier... und wandern wohin? Um Hannover herum entfaltet das Haus sicher seine Haupt-Wirksamkeit. Vielleicht wird es deshalb von der Zentrale nicht in Frage gestellt. Ich meine, es sollte reduziert werden und Teile davon wieder in die Region gegeben werden. Das Michaeliskloster (Zentrum für Kir-

Quartalsbrief der Pfarrvertretung Hannover III-2021

Liebe Kolleg*innen, mit unserem 3. Quartalsbrief in diesem Jahr grüßen wir Euch und Sie noch herzlich mit dem Votum zum Erntedankfest: „ Alle Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ Ps145,15. Viele werden es in diesem Jahr bewusst und froh erlebt haben, dass in den meisten Kirchen wieder gemeinsam gesungen werden kann, nach Monaten bedrückender Ungewissheit. Wir hoffen, dass Sie an Ihren jeweiligen Orten aus dem oftmals zermürbenden Warten hoffnungsvoll nach vorn blicken können.

1. Dienstordnungen/-beschreibungen für ALLE Pastor*innen in der Landeskirche

Im letzten Quartalsbrief haben wir angekündigt, dass wir mit dem Personaldezernat an quantifizierten vergleichbaren Dienstbeschreibungen für das Gemeindepfarramt arbeiten. Dabei ist für uns das Termin-Stunden-Modell der Westfälischen Landeskirche mit 42 Wochenstunden, das bereits in einigen Gliedkirchen der EKD wirksam zur Anwendung kommt, leitend. Ein Positionspapier finden Sie auf unserer homepage <https://www.pfarrvertretung-hannover.de/>. Ihre Meinung ist für uns sehr wertvoll. Darum können Sie sich mit Ihrem Kommentar zu dem Thema einbringen, entweder über die Kommentarfunktion auf der homepage, über eine direkte mail oder auch im persönlichen Gespräch mit Ihren Ansprechpartner*innen im Sprengel (Adressenliste auf der homepage).

2. Zukunftsprozess der Landeskirche

Die 26. Landessynode hat einen breit angelegten Zukunftsprozess in Angriff genommen. Hierzu sind Aktenstück Nr. 4 und Anlagen A,B,C (Herausforderungen und Arbeitsschwerpunkte 2020-2026) und Aktenstück Nr. 25 und 25 A (Bericht des Scoping-Ausschusses, Prozess-Design) einsehbar auf der Homepage der Landeskirche „Aktenstücke der Lanydessynode“.

Dieser Prozess stützt sich auf die Ergebnisse der Freiburger Studie: <https://www.ekd.de/kirche-im-umbruch-projektion-2060-45516.htm>

Uns ist dabei sehr wichtig, dass das nicht ohne Rückkoppelung mit der Basis in den Gemeinden vonstatten geht und die Überlegungen sich an den realen Verhältnissen vor Ort orientieren, d.h. Kirche nicht „von oben“ gedacht wird. Aktuell besteht in unseren Augen ein Missverhältnis zwischen den im neuen Planungszeitraum zu streichenden Stellen in den Kirchenkreisen und denen, die gleichzeitig überregional geschaffen, ausgebaut oder nicht gekürzt werden. Auch für den Prozess sind 4,5 befristete Projektstellen geplant. Für 2021-2022 sollen weiterhin zunächst 1 Million Projektmittel für den Zukunftsprozess mit dem Motto „Die Netze zur anderen Seite auswerfen.“, Lk 5,4.5.7 bereitgestellt werden.

3. Stellenaufstockung bei Vakanzvertretung jetzt möglich

Diejenigen, die bisher eine Teildienststelle innehaben oder versehen, können diese nunmehr im Fall einer Vakanzvertretung für den entsprechenden Zeitraum aufstocken. In einigen Kirchenkreisen wird das bereits so praktiziert. Der Kirchenkreis kann aus seiner Personalmücklage für solche Zwecke den erweiterten Umfang von Teilzeitstellen befristet finanzieren. Erforderlich ist dazu ein entsprechender Beschluss des KKV, an den auch ein diesbezüglicher Antrag zu richten ist.

4. Personalgespräche – Worauf man achten sollte:

Bei Personalgesprächen im LKA sollten Sie zuvor Einsicht in Ihre Personalakte nehmen, um sich gut auf das Gespräch vorbereiten zu können. Die Unterlagen werden Ihnen auf Wunsch digital aus dem LKA zugestellt. Dieses Recht haben Sie, auch das Recht, unbegründete Beschwerden oder für Sie ungünstige oder sich für Sie nachteilig auswirkende Behauptungen und Bewertungen unverzüglich entfernen und vernichten zu lassen. Ebenso sind Sie berechtigt, zu den Äußerungen gehört zu werden, dazu

Stellungnahmen abzugeben und in der Personalakte zu hinterlegen (PfdG.ED §62-63).

Auf Kirchenkreisebene haben wir häufig erlebt, dass es eine „Vorladung“ gibt, oft recht kurzfristig und ohne Angabe des Gesprächsgegenstandes. Sie sollten um 1-2 Terminoptionen oder eine Verschiebung bitten, wenn der Termin Ihnen nicht passen sollte, und eine Vertrauensperson aus dem Konvent (wenn vorhanden: Senior*in) oder von der Pfarrvertretung mit hinzuziehen. Weiterhin ist es allein aus Fairnessgründen geboten, dass man Ihnen den Gesprächsgegenstand mitteilt (zur eigenen Vorbereitung) und wer an dem Gespräch teilnehmen wird.

Die Beachtung dieser nicht unwesentlichen Möglichkeiten kann den Verlauf der Gespräche und deren Ergebnisse erheblich beeinflussen.

Herzliche Grüße für einen gesegneten Dienst, im Namen aller Vertreter*innen,
Pastorin Ellen Kasper
Vorsitzende der Pfarrvertretung Hannover, ellen.kasper@online.de,
Tel. 0152-29526574

Buchempfehlungen

Bernd Schwarze: **Mein Wille geschehe.** **Kriminalroman.**

Von der Vielzahl der Krimi-Neuerscheinungen hebt sich ein Roman ab, den ein Pastorenkollege aus Lübeck verfasst hat. Pastor Dr. Bernd Schwarze ist Leiter der Kultur- und Universitätskirche St. Petri in Lübeck. Im Sommer ist sein erster Krimi unter dem Titel „Mein Wille geschehe“ erschienen, in dem eine besondere Geschichte erzählt wird:

Pastor Theves verzweifelt an sich selbst und seinen Mitmenschen. Er ist notorisch erfolglos.

In Kirchenvorstand und Gemeinde ist man mit seiner Arbeit nicht zufrieden. Seine Frau empfindet für ihn nur noch genervtes Mitleid. Sein frommer Vikar und seine ambitionierte Superintendentin intrigieren gegen ihn. Was kann ihn noch retten? Sein Glaube bestimmt nicht, denn der kommt ihm langsam abhanden.

Die Wende kommt unerwartet, als ein Gewalttäter den Pastor so provoziert, dass dieser spontan mit dem Altarkreuz zuschlägt. Das Paradoxon, dass der Tod zu neuem Leben führt, wird nun ganz unerwartet ausgestaltet. Nach dieser Tat fühlt sich Pastor Theves plötzlich lebendig wie noch nie. Er tritt selbstbewusst auf, und



erlebt Erfolg und Zustimmung. Vielleicht findet er sogar die große Liebe, wenn da nicht ein Kommissar auf ihn aufmerksam geworden wäre ...

Gefallen haben mir bei der Lektüre die ausgefallene Idee und die sprachlich gut gemachte Darstellung von Ängsten und Erfahrungen, die vielen von uns sicher nicht fremd sind. Auch der scharfe Blick in das Kircheninnere, die theologischen Hintergründe und Abgründe und vor allem der hier im wahrsten Wortsinn Schwarze Humor sind prägend das spannend geschriebene Buch, das ich sehr empfehlen kann.

Angaben zum Buch:

Bernd Schwarze:
Mein Wille geschehe. Kriminalroman.
Knaur Taschenbuch
ISBN: 3426527529
14,99 Euro

Andreas Scheepker, Aurich

Wolfgang Ilg: **Jugendarbeit gestalten**

Neuerscheinung »Jugendarbeit gestalten.« aus der Reihe »Praktische Theologie konkret«

Jugendarbeit als Beziehungsraum gestalten. Was heißt das für die evangelische Kinder- und Jugendarbeit, auch hinsichtlich sich verändernder Bedingungen? Wolfgang Ilgs Buch gibt dazu Impulse und Hinweise für die Praxis.

Wolfgang Ilg stellt die Situation kirchlicher Jugendarbeit vor und benennt theo-

logische sowie pädagogische Grundlagen. Ein praktisch-theologisches Update bietet Perspektiven zu aktuellen Themen wie Inklusion, Migrationsgesellschaft oder digitalen Formen der Jugendarbeit. Im anschließenden praxisbezogenen Teil werden klassische Arbeitsformen – Gruppenarbeit, offene Angebote –, aber auch innovative Modelle wie schulbezogene Jugendarbeit oder Fresh X beschrieben und mit konkreten Anregungen verbunden. Auch besondere Themen wie Kinderschutz oder



der Neustart der Jugendarbeit vor Ort werden aufgegriffen. Ein Anhang mit Materialempfehlungen rundet das Buch ab.

Der Autor

Dr. rer. nat. Wolfgang Ilg ist Pfarrer und Diplom-Psychologe. Als Professor für Gemeindepädagogik mit Schwerpunkt Jugendarbeit lehrt und forscht er an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Er ist Mitglied der Kammer für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend der EKD und Gründungsmitglied im bundesweiten Wissenschaftsnetzwerk Kinder- und Jugendarbeit. Er war viele Jahre ehren- und hauptamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig.

*Vandenhoeck & Ruprecht, 2021,
131 Seiten
18,00 € (D) | eBook: 14,99 €*

Letzte Meldung

Corona Die Grippe und die Menschen [1920]

Als Würger zieht im Land herum
Mit Trommel und mit Hippe,
Mit schauerlichem Bum, bum, bumm,
Tief schwarz verhüllt die Grippe.
Sie kehrt in jedem Hause ein
Und schneidet volle Garben –
Viel rosenrote Jungfräulein
Und kecke Burschen starben.
Es schrie das Volk in seiner Not
Laut auf zu den Behörden:
„Was wartet ihr? Schützt uns vorm Tod –

Was soll aus uns noch werden?" [.....]
Die Landesväter rieten her
Und hin in ihrem Hirne,
Wie dieser Not zu wehren war',
Mit sorgenvoller Stirne:
Und sieh', die Mühe ward belohnt.
Ihr Denken ward gesegnet:
Bald hat es, schwer und ungewohnt,
Verbote nur geregnet.
Die Grippe duckt sich tief und scheu
Und wollte sacht verschwinden -
Da johlte schon das Volk aufs Neu'
Aus hunderttausend Mündern:
„Regierung, he! Bist du verrückt -
Was soll dies alles heißen?
Was soll der Krimskrams, der uns drückt,
Ihr Weisesten der Weisen?
Sind wir denn bloß zum Steuern da,
Was nehmt ihr jede Freude?
Und just zu Fastnachtszeiten - ha!"
So gröhlt und tobt die Meute.
„Die Kirche mögt verbieten ihr,
Das Singen und das Beten -
Betreffs des andern lassen wir
Jedoch nicht nah uns treten!
Das war es nicht, was wir gewollt.
Gebt frei das Tanzen, Saufen.
Sonst kommt das Volk -
Hört, wie es grollt,
Stadtwärts in hellen Haufen!"
Die Grippe, die am letzten Loch
Schon pfiß, sie blinzelt leise
Und spricht: „Na endlich - also doch!"
Und lacht auf häm'sche Weise.
„Ja, ja - sie bleibt doch immer gleich
Die alte Menschensippe!"
Sie reckt empor sich hoch und bleich
Und schärft aufs neu die Hippe.

(dies Gedicht fand Anneus Buisman in der Schweizer Zeitschrift Nebelspalter Nr. 10 [6. März 1920])

Beitrittsantrag

Hiermit trete ich mit Wirkung vom _____ dem Hannoverschen Pfarrverein e.V. bei.

Anrede/Titel: _____

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Tel.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Gemeinde: _____ Kirchenkreis: _____

Geburtsdatum: _____ Ordinationsdatum: _____

- | | |
|---|--------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich bin Student(in) und zahle während des Studiums | Euro 0,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Vikar(in) und zahle während der Vikarzeit | Euro 0,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Pastor(in) und zahle | Euro 7,50 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Ruheständler(in) und zahle | Euro 6,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Witwe/r eines verstorbenen Mitglieds und zahle | Euro 3,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Stellenteiler/in und zahle | Euro 3,75 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich habe eine 75%-Stelle und zahle | Euro 6,- im Monat |

Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Änderungsmeldung

Anfragen an den Pfarrverein bitte an die Geschäftsstelle (Frau Wutkewicz) richten!

Telefonisch erreichbar unter 0 50 25 - 94 36 98, Fax 2 67, dienstags 9.00 - 16.00 Uhr

Änderungsmeldungen bitte an: Hannoverscher Pfarrverein, Geschäftsstelle
Am Kirchplatz 5, 31630 Landesbergen

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status: _____ Tel: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Achtung! Die Geschäftsstelle stellt Ihnen gerne Bescheinigungen über gezahlte Mitgliedsbeiträge für das Finanzamt aus. In der Regel aber reicht die Vorlage des Kontoauszuges mit dem Abbuchungsvermerk.



Hannoverscher Pfarrverein e.V.

Interessenvertretung für Theologinnen und
Theologen im Bereich der ev.-luth. Landeskirchen
Hannover und Schaumburg-Lippe

Das HANNOVERSCHE PFARRVEREINSBLATT erscheint einmal im Quartal.

Herausgeber:

Der Vorstand des Hannoverschen Pfarrvereins e.V.

Vorsitzender:

P. Andreas Dreyer
Am Kirchplatz 5 · 31628 Landesbergen
Tel. 0 50 25 - 94 36 98 · Fax 0 50 25 - 2 67

Geschäftsstelle:

Frau Wutkewicz
Am Kirchplatz 5 · 31628 Landesbergen
Tel. 0 50 25 - 94 36 98 · Fax 0 50 25 - 2 67
Telef. erreichbar dienstags 9.00 bis 16.00 Uhr
hpv@evlka.de

Dienstrechtsberater:

P.i.R. Herbert Dieckmann
Dornröschenweg 3 · 31787 Hameln
Tel. 05151 - 10 60 53 · herbert.dieckmann@evlka.de

Schatzmeister:

P.i.R. Wilfried Töpferwein
St. Lamberti-Straße 1 · 37181 Hardegsen
Tel. 0 55 03 - 5 85 97 91 · mariatoe@aol.com

Konto:

Hann. Pfarrverein e.V. Landesbergen
Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE24 5206 0410 0200 6003 26

Schriftleitung:

Pastor Herwart Argow
Kirchweg 1 · 31073 Grünenplan
Tel. 0 51 87 - 72 96 · herwart.argow@web.de

(v.i.S.d.P.)

Für Jubiläen und Personalien: die Geschäftsstelle
(Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht
Meinung des Vorstandes sein).

Anzeigenverwaltung und Versand:

Geschäftsstelle des Hannoverschen Pfarrvereins
www.hannoverscher-pfarrverein.de



Druck:

Druckerei Meyer GmbH
26605 Aurich · Kornkamp 25
Telefon 0 49 41 - 26 32 · Fax 6 49 54
info@druckereimeyer.de · www.druckereimeyer.de

Auflage: 2.000

Adressenänderungen, Änderungen der Bankverbindungen und Statusänderungen bitte umgehend der Geschäftsstelle mitteilen. (Siehe Vorseite)